

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858**

3.6.1858 (No. 129)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. Juni.

N. 129.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 fr. und 2 fl. 8 fr.  
Einschlaggebühren: die gespaltene Zeilzeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Des Frohnleichnamfestes wegen erscheint morgen kein Blatt der Karlsruher Zeitung.

## Deutschland.

† Karlsruhe, 2. Juni. Gegenüber den theils ganz, theils halb unrichtigen Notizen, welche, wie schon früher, so auch jetzt wieder von verschiedenen Blättern über die Mietinger'sche Unterjuchungsfrage verbreitet werden, sind wir zu folgender Mittheilung ermächtigt. In Folge vorliegender Gesandnisse und sonstiger Beweise ist es dem Gerichte gelungen, außer den bei Mietinger selbst früher vorgeschriebenen bedeutenden Beträgen in neuerer Zeit eine Summe von über 22,000 fl. beizuschaffen, und steht die Einbringung noch weiterer Beträge in Aussicht. Wenn sonach die Unterjuchung noch nicht geschlossen ist, und es bis heute auch noch keineswegs feststeht, daß die Sache bereits in der nächsten Schwurgerichtssitzung des mittelrheinischen Hofgerichts zur Verhandlung kommen kann, so liegt auf der Hand, daß öffentliche Verlautbarungen, wie die Eingangs erwähnten, dem Gang der Unterjuchung nur nachtheilich sein können. Man wird daher den Wunsch allerseits gewiß nur gerechtfertigt finden können, daß die Presse sich in dieser Hinsicht vorerst noch jede Zurückhaltung auferlegen möge, bis die Schwurgerichtsverhandlungen das volle Licht in dieser Angelegenheit bringen werden, — ein Wunsch, den wir ausdrücklich auch an die hiesigen Korrespondenten auswärtiger Blätter richten möchten.

✓ Karlsruhe, 1. Juni. Die Generalversammlung der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt ist vorüber! Großartige Agitationen durch Zeitungsartikel, Wahlzettel, anonyme Schreiben u. dgl. sind ihr vorausgegangen. Deffentliches Tagesgespräch: „es muß anders werden!“ Vorüber sind die Zeiten, in denen ein Seneca sagen konnte: *Brevissima ad divitias, per contentum divitiarum, via est.* „Wir müssen höhere Renten haben; will dies der Verwaltungsrath nicht, so wähle man andere Männer; kann er nicht, so ändere man die Statuten.“ Parturient montes, dachte ich, die Generalversammlung wird interessant, ich besuche sie.

Zum besten Verständniß des Folgenden erlaube man mir die Bemerkung, daß die allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden, wie alle andern Rentenanstalten, nach §. 5 der Statuten eine auf Gegenseitigkeit gegründete Anstalt ist, von der man mittelst bestimmter Kapitaleinlagen Mitglied wird, und dadurch das Recht erwirbt, eine mit zunehmendem Alter wachsende jährliche Rente zu beziehen; daß aber höhere Renten nach den dem Institut zu Grunde liegenden Berechnungen erst im Alter von 51 Jahren und darüber eintreten. Wer Vortheile von dieser Anstalt haben wollte, mußte also für junge Personen nur theilweise Einlagen von 10 fl. und für ältere Leute volle Einlagen von 200 fl. machen. Dies ist aber von sehr vielen Personen nicht geschehen. Eine große Anzahl rechnete auf hohe Renten für die Zeit des Studiums, der Berechtigung ihrer Kinder u. s. w., daher jetzt ihre sehr begreifliche Unzufriedenheit, daher ihre unangenehme Enttäuschung, daher ihr lauter Ruf nach hohen Renten, während sich die älteren Leute über ihre hohen Renten ganz im Stillen freuen.

Die Generalversammlung war sehr stark besucht und brachte in einer zweifündigen lebhaften Diskussion allerlei Vorschläge

zu Tage, welche dem Verwaltungsrathe theils zur Prüfung empfohlen, theils verworfen wurden. Alle Redner waren nur in einem Punkte einverstanden, nämlich darin, daß die Verwaltung der Anstalt eine musterhafte sei, daß sie einen möglichst hohen Zinsfuß erziele (4.62 Proz. durchschnittlich in 23 Jahren), daß keine andere ähnliche Anstalt billiger verwaltet werde, und daß dieser billige Aufwand überdies durch die Erträge der Depositenkasse nahezu gedeckt sei. Nur ein Mitglied glaubte den Ankauf 6 Proz. und dabei ganz sicherer Staatspapiere (was für?) empfohlen zu müssen. Daher beziehen sich die gemachten Vorschläge fast ausschließlich auf Abänderung der Statuten. Es waren zwar auf manchen Seiten noch andere Vorschläge zu lesen; allein Volonius sagte zu Laertes: „Gib dem Gedanken, den du hegst, nicht Zunge!“

1. Vorschlag: „Die Statuten in der Weise zu ändern, daß das Einrüden der jüngeren Klassen in höhere Renten wesentlich befördert werde. Den Verwaltungsrath zu eruchen, diese Aenderung durch einen Entwurf so vorzubereiten, daß eine außerordentliche Versammlung darüber noch vor dem Beginn einer neuen Jahresgesellschaft beschließen und beraten könne. Dabei die Voraussetzung auszusprechen, daß wohlverworbene Rechte nicht verletzt werden, die Aenderung also nur für die Zukunft wirke.“ Angenommen.

Gratulire dem Mitgliede des Verwaltungsrathes, welches mit der Lösung dieses Problems beauftragt wird. Der Vorschlag schien wohl darum annehmbar, weil eine sorgfältige Prüfung ein Resultat ergeben muß, sei es ein positives oder negatives.

2. Vorschlag. (ceterum censeo etc.) „In Erwägung, daß viele Mitglieder der Anstalt beigetreten sind, welche diesen Schritt unterlassen hätten, wenn sie die Statuten vorher sorgfältig gelesen hätten, möge man die Bestimmungen der Statuten über den Abgang der Mitglieder dahin erweitern, daß die Getauften wieder austreten können, wenn sie einen noch zu berechnenden Betrag ihrer Einlagen zu Gunsten der Dableibenden zurücklassen.“ Angenommen.

Dieser Vorschlag scheint nicht unpraktisch zu sein. Die Unzufriedenen lassen ihre jährlich wiederkehrenden Schmerzen in einen einmaligen, etwas potenzierten verwandeln, und die dableibenden Zufriedenen ziehen Vortheile aus dieser Operation.

3. Vorschlag. „Erhöhung des Minimums der theilweisen Einzahlungen und Nachzahlungen auf je 50 fl.“ Verworfen, weil dadurch den Armen der Beitritt zur Anstalt unmöglich gemacht werde. Der Antragsteller begründete seinen Vorschlag damit, daß 50 fl. mehr Zinsen tragen, als (seit herige) 10 fl., daß daher in Sterbfällen die Erschaft von größeren Theileinlagen namhafter sei, als von kleineren, daß weitens die Mehrzahl der kleinen Theileinlagen der wohlhabendern Klasse gehöre, und daß sich ärmere Personen überhaupt zweckmäßiger bei Sparkassen beteiligten. Ungeachtet des ablesenden Beschlusses wird der Verwaltungsrath bei Prüfung des 1. Vorschlags doch auf diesen Punkt kommen und ihm einige Aufmerksamkeit schenken müssen.

4. Vorschlag. „Abänderung des §. 16 der Statuten dahin, daß eine Jahresgesellschaft auch dann gebildet werden könne, wenn die Einlagen die Zahl von 1000 nicht erreichen.“ Verworfen. Der Vorschlag scheint nicht praktisch zu sein.

5. Vorschlag. „Die Statuten in der Weise abzuändern, a) daß alle theilweisen Einlagen innerhalb 3 Jahren ergänzt werden müssen;

b) daß bei Sterbfällen nicht nur die Zinsen der Einlagen, sondern die Einlagen selbst von den überlebenden Mitgliedern ererbt werden;

c) daß in keinem Falle mehr die Rente des Abgangsjahrs bezahlt wird.“

Dieser Vorschlag, welcher allerdings geeignet wäre, die Renten der überlebenden Mitglieder rasch in die Höhe zu bringen, wurde als zu radikal und zu tief eingreifend verworfen.

Pos. a. hat Ähnlichkeit mit dem dritten Vorschlage und Pos. b. und c. empfehlen sich wohl nur bei Denjenigen, welche lachende Erben hinter sich haben.

Dies das nascitur der Generalversammlung. Sie schloß mit der Wiedererwählung von 10 ausgetretenen Mitgliedern des Verwaltungsraths und Ausschusses, an welcher sich weit mehr Mitglieder betheiligt haben, als in den vorangegangenen Jahren.

Die Beschlüsse der Generalversammlung haben jedenfalls das Gute, daß der Verwaltungsrath veranlaßt wird, seine reichen, 23jährigen Erfahrungen über die Wirkungen der Statuten zusammenzustellen, darnach vermeintliche Verbesserungsvorschläge von ausführbaren zu trennen, und letztere durch Zahlen zu begründen. Eine außerordentliche Generalversammlung wird ohne Zweifel bald berufen werden, da der vollständig ausgearbeitete Entwurf der Statuten für eine mit der Versorgungsbank zu verbindende Lebensversicherungsbank, nach dem Muster der Gothaer Anstalt, vorliegen soll.

Seidelberg, 31. Mai. (Fr. P. 3.) In verschiedenen Blättern fand sich bereits die statistische Notiz über die im laufenden Semester so bedeutend gestiegene Frequenz unserer Hochschule. Nicht ohne Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß sich unter den die Vorlesungen besuchenden Ausländern auch mehrere Russen befinden, von ihrer Regierung mit dem Auftrage hieher gesandt, sich mit den deutschen volkswirtschaftlichen Systemen und namentlich mit der Hypothekengesetzgebung vertraut zu machen. Das letztere in Russland vollkommen unzureichend, die Durchführung der bäuerlichen Reformen aber ohne eine Reorganisation des Hypothekensystems geradezu unmöglich ist, weiß Jeder, der sich etwas genauer um die russischen Verhältnisse kümmert. — Die angeregte Gründung eines Gewerbe-Vereins in hiesiger Stadt schreitet ihrer Verwirklichung entgegen. Bereits soll sich die Handelskammer über die ihr vorgelegten Statuten sehr befürwortend ausgesprochen haben. — Der neulich in mehreren Blättern berührte Freimaurerkongress zur Vorbereitung über eine zu gründende allgemeine deutsche Wittwen- und Waisenkasse hat nicht bloß stattgefunden, sondern auch das erfreuliche Resultat gehabt, daß sofort viele Logen ihren Beitritt zu dem wahrhaft nationalen Wohlthätigkeitswerke anmelden ließen.

Z Seidelberg, 1. Juni. Die hiesige Saison stützt sich auf die Witterung. Während der schönen Frühlingstage im April hatten bereits die Fremden einen Anlauf hieher genommen und die Hoffnungen für dieses Jahr gesteigert. Allein die kalte und regnerische Witterung brachte uns nicht allein keine neuen Gäste mehr, sondern sie vertrieb auch die alten und ließ wieder die Anfündigung „to be let“ an den Häusern erscheinen. Nun aber sieht man mit der konstanten guten Witterung täglich eine Masse neuer Ankömmlinge hereinziehen, die meist

\* Kg. Jakob Walker.

Eine Geschichte aus Australien.

(Fortsetzung.)

Seine Zweifel — wenn er irgend hätte — wurden bald gelöst. Ein eigentümliches Knistern, dem eine durch die Rippen der gedrückten Behausung wahrnehmbare breite Lohre nachschlug, belehrte ihn, daß die Schreden des Feuers wider ihn aufgeboten worden waren. Die Wilden hatten sich auf dem Hügelzuge trockene Zweige zusammengesucht; und mit diesen nebst den leichtzündlichen Aesten der Gummibäume wollten sie ihn nun aus seinem Schupfort herausbrennen. Bitter bedauerte er, ihre kurze Abwesenheit zu seiner Flucht nicht benutzt zu haben. Jetzt war es zu spät. Eine kleine Weile blieb er in ratloser Betäubung, völlig überwältigt von den vermehrten Schreden seiner Lage. Als die Flammen die trockene brennbare Wand und das Rindendach ergriffen, hielt er sich für rettungslos verloren, und nur mit einer gewaltigen Anstrengung entriß er sich endlich dem lähmenden Einfluß des Entsetzens, das ihn erfaßt hatte.

Ein wenig Nachdenken überzeugte ihn, daß in einem klünnen Kraftversuch seine einzige Rettungsmöglichkeit liege. Ueberall umherpähend, bemerkte er, daß die Flammen sich auf die Hinterseite und das Dach der Hütte beschränkten. Durch eine Spalte in der Vorderwand gewahrte er die Wilden auf der Lauer nach ihm liegend, wobei sie sich aber so hielten, daß Schüsse sie nicht treffen konnten. „Sie gedachten mich heraus zu räubern, wie einen Beutethier (Wombat)“, sagte Jakob; und mich zu speeren, wie ich aus meiner Höhle heraustreche; aber ich nahm mir fest vor, es noch auf einen Versuch ankommen zu lassen, und wenn's gehoben sein müßte, zu sterben wie ein Mann, im Freien.“

Er ergriff nun eine kleine Stange von zähem Holz, steckte selbigen die brennenden Platten in der Hinterwand, und fand, daß sie seiner Anstrengung leicht nachgaben. Der dicke Rauch erfüllte jetzt die Hütte und vom Dach stiehe um ihn ein glühender Ascheneigen. Aber nichts

achsend, außer das Leben selber, zog er seinen blauen Sarsche-Kittel aus — ein Kleidungsstück, das dem Busmann als Hemd, Weste, Rock, und Ueberwurf dient — und wickelte ihn sorgfältig um das Schloß seiner Hülse. Dann machte er mit einem kräftigen Riß zwei der Platten von ihren obern Befestigungen los und zog sie mit so wenigem Geräusch, als möglich, das ohnehin durch das Krachen und Knallen des brennenden Holzwerks kaum hörbar war, in die Hütte herein. Durch den umhergelagerten Gürtel von Feuer und Rauch schauend, entdeckte er keinen seiner Feinde; denn Alle waren — wie er sich vorausgedacht hatte — auf der entgegengesetzten Seite der Hütte. Jetzt war der Augenblick zur Flucht. Nur eine Gefahr blieb noch zu besorgen. Wie er das wühende Wellen des Hundes fassen sollte, wußte er nicht; Das aber mußte die Wilden alsbald mit seinem Entrinnen bekannt machen; wo dann augenblickliche Verfolgung und Tod unausbleiblich erfolgen würden. Es blieb daher durchaus nichts übrig, als Sandie in der Hütte festzubinden. „Der Gedanke, so was zu thun, war mir unerträglich“, sagte wohl Jakob, wenn er den Vorfall erzählte, „s schien so grausam gegen das arme treue Thier.“ Ohne Heimlichkeit und Stille war aber an sein Entkommen zu denken; das gewaltigste Geseß der Natur — die Selbsterhaltung — erstickte die edlen Antriebe des Gefühls; und der Hund wurde zum Opfer gebracht, um seines Herrn Rettung zu sichern. Da Jakob jedoch dem Thier wenigstens eine Möglichkeit des Entkommens gewähren wollte, so band er es nur mit einem baumwollenen Sacktuch an, in der Hoffnung, daß es sich doch noch vor dem Eindringen der Wilden würde losreißen können.

Darauf nahm er seine Hülse und schritt hinaus durch die Flammen. Wie er hinaus kam, glitt eben Einer der Wilden um die Ecke, und blieb, überrascht von ihres Opfers unerwarteter Erscheinung, stehen. Ehe er reden oder sich bewegen konnte, schlug ihn Jakob mit einem Faustschlag zu Boden, und rannte, ohne den Erfolg abzuwarten, pfeilschnell unter dem Schutze des dichten Rauchs den Hügelsteigen zu.

Er hatte den ersten Höpferzug überfliegen und durchstie schon das

Thal jenseits; da verkündete das Schreien der Wilden, daß seine Flucht entdeckt sei. Die Hoffnung, doch noch sein Leben zu retten, befälligte aufs neue seine Schritte; jedenfalls hatte er einen beträchtlichen Vorsprung vor seinen Verfolgern. Er war noch nicht sehr viel weiter gekommen, so hörte er etwas in scharfen Sägen durch das Gebüsch hinter ihm her jagen; er wandte sich um, dem erwarteten Feind die Stirn zu bieten; zu seiner großen Freude war es sein Hund.

Weiter und weiter eilte die zwei Hülstlinge, der Mann und der Hund. Vier Buschstunden lagen zwischen ihnen und der Rettung, und die Verfolger waren leicht von Hüfen und geschmeidig von Gliedmaßen. Jakob hatte seit dem Mittag keine Speise über den Mund gebracht, war abgemattet von Mühen und Wachen, und litt sehr schmerzhaft von Brandwunden an seinen Armen und Schultern. Allein Hunger, Durst, Müdigkeit, und Schmerz waren alle zeitweilig vergessen über der Nothwendigkeit, jede Kraft anzustrengen; und wie eine Wegstrecke um die andere ohne eine sichtbare Spur der Verfolgung zurückgelegt ward, wuchs die Hoffnung — die ja den Wadern nie verläßt — kräftiger in des Hülstlings Herz.

Wiewohl nichts von der Gegenwart der Wilden zeugte, so war doch Jakob zu gut mit ihrer Natur und ihren Gewohnheiten bekannt, um in seiner Eile nachzulassen. Listig wie die Schlangen, und auch so geräuschlos, konnten sie ganz in der Nähe, doch unsichtbar, sein. Weiter, also, floßen die Beiden; vorne winkte das Leben; dahinten, nahe, drängte der Tod. Er glaubte, er könne nicht mehr fern von der Hauptstation sein, nirgends aber vermochte er eine Spur von Menschenwohnungen zu entdecken. Endlich, todesmatt und athemlos, mußte er still halten; und hätten die Wilden nicht hinter ihm her gehüllt, er hätte nicht mehr weiter gehen können. . . .

Er suchte an einem Felshang dicht bei ein Döck und legte sich in seinen dunkeln Schatten mit der Absicht nieder, nur kurze Zeit zu ruhen; unmerklich aber versank er in tiefen Schlaf.

Aus diesem gefährlichen Schlummer würde Jakob wohl nie mehr ins



**Ludwigshafen, 31. Mai.** Am 9. Juni wird in Auerbach an der Bergstraße ein Familienfest der großh. Familie von Hessen gefeiert werden, welchem König Max und, nach der an jenem Tage vorgenommenen Grundsteinlegung der katholischen Kirche in Ludwigshafen, auch König Ludwig beizuhelfen werden. Es ist wahrscheinlich, daß König Max auch Zweibrücken und einige andere Städte besuchen werde. Privatnachrichten zufolge wird die Königin Marie den König begleiten.

**Wiesbaden, 30. Mai.** Heute Morgen starb Alexander Fürst von Wittgenstein (Sohn des russischen Feldmarschalls) zu Niederwalluf an einer Lungenentzündung. Derselbe war vor 14 Tagen aus Rußland hierher gekommen, um seinen Schwiegerjohn, den Erbgrafen von Leiningen, zu besuchen.

**Luxemburg, 28. Mai. (T. 3.)** Eine gestern Abend aus Paris hier eingetroffene Depesche meldet, daß die Gesellschaft Wilhelm-Luxemburg den Bau unserer vier Eisenbahn-Linien an die belgischen Entrepreneurs Gebrüder Baring übergeben habe, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß nach Ablauf von drei Jahren sämtliche Linien vollendet dastehen.

**Dresden, 29. Mai.** Die Zweite Kammer hat heute die Beratung des Gesetzes über die Erfüllung der Militärpflicht beendet. Eine bemerkenswerthe Diskussion erob sich nur bei der Frage, ob bei der Stellvertretung in Kriegszeiten die Einstandssumme dem Einsteher im Fall der Invalidität (oder im Todesfall seinen Erben) unverkürzt zufallen soll, oder, wie die Regierung wollte, nur nach Verhältnis der abgelaufenen Dienstzeit. Nach lebhafter Verhandlung wurde diese letzte Ansicht verworfen. Für die Schullehrer und Schulvikare soll die Regierung die Einstandssumme in geeigneten Fällen erlegen dürfen.

**Wien, 30. Mai.** Im Laufe des kommenden Monats wird hier eine große Truppenchau abgehalten werden, da die Musterung des Bundeskontingentes stattfindet. Das österreichische Bundeskontingent wird durch abgeordnete Generale Preußens, Bayerns, und Württembergs inspiert werden. — Das am 22. d. auf dem Schlachtfeld von Aspern errichtete Denkmal ist ein monumentaler Löwe, in großartigen Dimensionen aus Fernhorn's Meisterhand hervorgegangen. — Das Mailänder Wigblatt „Il Panorama“, die dritte und wahrscheinlich letzte Metamorphose des auf drei Monate unterdrückten „Jungolo“, ist definitiv suspendiert worden. Seine Devise: non plectar, sed frangar (eher brechen, als biegen) ist dem Blatte zum Dmen geworden.

### Schweiz.

**Marau, 30. Mai.** Vorigen Samstag kam im Großen Rath die mehrerwähnte kirchliche Streitfrage wegen Verkündigung gemischter Ehen zur Verhandlung. Diese dauerte nicht weniger als 9 Stunden, und schloß damit, daß mit 102 gegen 9 Stimmen folgender Beschluß gefaßt wurde: Der Große Rath findet:

1) Durch die Verordnung vom 2. März 1858 habe der Regierungsrath nichts Anderes gethan, als die Vollziehung aargauischer Gesetze zu erzielen gesucht, und zwar solcher Gesetze, die seit einer langen Reihe von Jahren von allen katholischen Geistlichen mit Vorwissen des Bischofs bezüglich der Verkündigung gemischter Ehen ohne alle Anstände vollzogen wurden; 2) daß die Weigerung mehrerer Geistlichen, gemischte Ehen in Zukunft zu verkünden, zwar auf einem schriftlichen Erlaß des Bischofs beruht, daß aber vor diesem schriftlichen Erlaß die im Plazetgesetze vom Jahr 1834 vorgeschriebene Genehmigung des Regierungsrathes weber verlangt, noch ertheilt worden, mithin derselbe ohne Wirksamkeit ist; — beschließt: a) Es sei über die Zustriken des Bischofs von Basel, der Kapitel Regensberg und Bremgarten, und einiger Pfarrer des Kapitels Mellingen zur Tagesordnung zu schreiben; b) der Regierungsrath sei einzuladen, mit dem ihm zu Gebote stehenden Mitteln die katholischen Geistlichen und den Tit. Bischof zur Anerkennung und Beachtung der aargauischen Gesetze, und namentlich des Plazetgesetzes, anzuhalten und nöthigenfalls (so weit es den Bischof betrifft) die Mitwirkung und Unterstützung der Diözesanhände im Sinne des regierungsräthlichen Berichtes vom 22. Mai 1858 anzurufen, und diese Angelegenheit mit möglichster Beförderung der Erledigung entgegenzuführen, wobei sich der Große Rath weitere Entschlüsse je nach Umständen vorbehält; c) in der Zwischenzeit bis zur Erledigung dieser Angelegenheit ertheilt der Große Rath dem Regierungsrathe die gewünschte Weisung, Ehevorkündnisse, die auf dem ordentlichen Wege und ungeachtet der Anwendung der gesetzlichen Zwangsmaßregeln nicht verkündet werden wollen, auf Verlangen der Brautleute und in Anwendung des §. 2 des Bundesgesetzes vom 2. und 3. Brachmonat 1850 durch Zivilbeamte verkünden zu lassen.

Sodann wird mit 84 Stimmen folgender Zusatz des Hrn. Regierungsraths Keller beschlossen: Auf der nächsten Diözesankonferenz wird der Regierungsrath durch die Abgeordneten des hierseitigen Diözesanverbandes bei Anlaß der Seminarfrage Beschwerde gegen die Eingriffe der Nuntiat in die Jurisdiction des Diözesanbischofs erheben und dieselbe mit den diesfälligen Akten und notorischen Vorgängen angemessen begründen. Die Abgeordneten werden Namens des hierseitigen Standes darauf dringen, daß durch die Vermittlung der Bundesbehörde der römische Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft in seine diplomatische Stellung zurückgewiesen und ihm keinerlei Ausübung irgend einer geistlichen Jurisdiction oder Episkopalgewalt gestattet werde. Gleichzeitig wird der Regierungsrath eingeladen, mit Beförderung Bericht und Antrag vorzulegen, wodurch die Stellung des Kantons zur Nuntiat in geistlichen Sachen für die Zukunft bestimmt und geordnet werde. Der Antrag des Hrn. Welti, betreffend Einführung der Zivilhe, vereinigte nur 12 Stimmen auf sich.

### Italien.

**Turin, 1. Juni.** Die Abgeordnetenkammer votirte gestern Abend das Anlehen von 40 Millionen mit 97 gegen 62 Stimmen. Der Antrag, die Anleihe auf 30 Millionen zu beschränken, wurde mit großer Majorität verworfen.

### Frankreich.

**Paris, 1. Juni.** Irrig wurde die Abreise der Königin von Holland auf gestern angegeben. Ihre Niederl. Majestät, welche gestern alle vornehmen, hier anwesenden Holländer empfing, wird Paris erst heute Abend verlassen. Gegen 11 Uhr kamen Ihre Majestäten von Fontainebleau (wobin sie Abends zurückkehren werden), um von dem königl. Gaste Abschied zu nehmen. — Die Seelenmesse für die verstorbenen Mitglieder der Familie Orleans fand heute um 11 Uhr in der St.-Herdmands-Kapelle statt. Unter den äußerst zahlreichen Anwesenden bemerkte man Thiers, Guizot, Barrot, beide Duchatels, St. Marc Girardin, Duc de Broglie, Langrèné, Comte de Semur, Kasim. Perrier, Jules Janin &c. Die kleine Kapelle vermochte die Anwesenden, welche man auf 1500 schätzte, und worunter man viele Damen bemerkte, weit aus nicht zu fassen, und der Hof, in welchem die Kapelle steht, war gleichfalls ganz gefüllt. Da der Erzbischof von Paris Anstand genommen hatte, das Abhalten einer Messe für die verstorbene Herzogin, als Protestantin, zu genehmigen, so dehnte man die Todtenfeier auf alle verstorbenen Mitglieder der Familie Orleans aus. — Das Dekret über die neue Organisation Algiers ist Samstag, wie hier versichert wird, vom Kaiser in Fontainebleau unterzeichnet worden, und dürfte somit demnächst im „Moniteur“ erscheinen. Man ist hier sehr auf die Veröffentlichung dieses Dokumentes gespannt. Die dem Prinzen Napoleon zugesprochenen Vollmachten sind sehr ausgedehnt, und der Prinz wird bei Ausübung seiner Gewalten unmittelbar vom Kaiser abhängen. Was die militärische Situation betrifft, so wird dieselbe keine wesentliche Veränderung erleiden, obgleich die namentliche Direktion auch in die Hände des Prinzen gelangen soll. Die vorzüglichste Absicht bei der fraglichen Neugestaltung geht dahin, den ökonomischen Interessen einen besonders Aufschwung zu verleihen, und den öffentlichen Arbeiten, dem Handel, der Landwirtschaft in Algerien neue Thätigkeit zu geben. — Noch ehe das neue Gesetz gegen die falschen Titel zur Ausführung kommt, machen sich dessen Wirkungen deutlich; eine große Anzahl von Baronen, Grafen, Vicomts, Marquis sind plötzlich verschwunden, und verschriebene Namen haben wie mit einem Zauberschlage einen ganz andern Klang angenommen. Aber noch eine voraussichtliche Folge hat das neue Gesetz nach sich gezogen. Der Justizminister wird bestürmt mit Vitzgesuchen, welche die Erlaubniß eines Zusatzes zum Familiennamen oder einer gänglichen Umtauschung verlangen. Es wird immerhin Leute genug geben, welche über Nacht mit einem andern Namen sich behaftet fühlen werden. — Hr. v. Penne konnte heute etwas Nahrung zu sich nehmen, und man hofft, ihn Samstag nach Paris bringen zu können. — Börse. Rente schließt etwas fester zu 69.40 in Liquidation, und 69.65 ult. Defferr. 655. Orleans 1218.75. Df 618.75.

**Paris, 2. Juni. (T. D. d. W. St. A.)** Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten Danilo von Montenegro, worin derselbe Erläuterungen über die neulichen militärischen Operationen gibt, um damit zu beweisen, daß der türkische Kommandant die Durchreise des Sekretärs Danilo's benützen wollte, um trotz an ihn ergangener abmahnender Warnungen eine schwierige Position zu räumen. Die Niederlage war eine Folge der Rückzugsbewegung ohne Waffenstillstand. Der Fürst hat seinen Truppen verboten, die Grenzen zu überschreiten.

### Großbritannien.

**London, 31. Mai. (Tel. Dep.)** Im Unterhause rekapitulirte Lord Palmerston die Angriffe Lord John Russell's auf Hrn. Disraeli in der Mittwoch-Sitzung, und behauptete, daß in dem Augenblicke seiner Abdankung die innigsten Beziehungen zwischen Frankreich und England bestanden. In dieser Beziehung verlangt der edle Lord von Hrn. Disraeli, er möchte seine gegenwärtige Behauptung beweisen oder zurücknehmen. Auch stellt er es in Abrede, daß es das gegenwärtige Kabinet sei, welches die Freilassung der Maschinisten des „Cagliari“ durchsetzte. Hr. Disraeli erwiederte mit einer gewissen Geizigkeit: Obwohl die Beziehungen zwischen England und Frankreich im Augenblicke des Rücktrittes Lord Palmerston's noch freundschaftlich waren, so sei doch nicht weniger wahr, daß das neue Ministerium sich in eine Stellung gedrängt sah, wo es die Gefahr eines Krieges mit Frankreich lief, indem es auf die Depesche des Grafen Balowski antwortete und die Verschwörerbill aufgab. Aber Dank der Einsicht und Loyalität Sr. Maj. des Kaisers bestehen die innigsten Beziehungen zwischen beiden Staaten fort. Sir George Grey bemerkt, daß die heutige Rede des Hrn. Disraeli mit seiner Aeußerung vom Freitag im Widerspruch stehe. Sir John Pakington bestätigt die Erklärungen des Hrn. Disraeli. Die Diskussion, an welcher mehrere Redner Theil nehmen, dauert längere Zeit, ohne zu einem Ergebniß zu führen. — Hr. Lindjay fragt, ob der Angriff französischer und spanischer Schiffe vor Cuba wahr sei. Hr. Walpole erwiedert, daß sich die Regierung ohne Nachrichten finde. — Im Oberhause zogen Lord Lucan und Lord Lyndhurst ihre Amendements zu Gunsten der Israeliten zurück, weil die Regierung die Einbringung einer ähnlichen Bill versprach.

**London, 1. Juni. (T. Dep. d. Hess. Bl.)** Disraeli theilte gestern dem Hause der Gemeinen mit, Neapel habe zwar die Schadloshaltung der Maschinisten abgelehnt, trotzdem aber hoffe er noch auf eine schließliche Einwilligung. Noebud kündigte eine Motion dahin gehend an, England möge den Sultan nicht gegen das Suezkanal-Projekt beeinflussen. — Lord Stanley wird den Lord Ellen-

borough und Sir Lytton Bulwer den Lord Stanley auf seinem Posten ersetzen.

**London, 1. Juni. (T. D. d. W. St. A.)** Lord Fitzgerald erklärt, daß keine offizielle Nachricht es bestätige, daß englische Schiffe auf amerikanische Fahrzeuge geschossen haben.

### Montenegro.

**Wien, 1. Juni. (T. D. d. A. 3.)** Nach Privatnachrichten aus Ragusa haben gestern 6 türkische Dampfer 3600 Mann und 12 Geschütze in Gravosa gelandet.

### Ägypten.

Der Vizekönig hat eine Untersuchung wegen des Unfalls an der Nilüberfahrt angeordnet.

### Vermischte Nachrichten.

**Durlach, 1. Juni.** Unsere von Karlsruhe so viel besuchte Stadt hat offenbar auf dem f. g. Schlöthe einen ihrer angenehmen Versammlungsorte unserer Gäste. Dasselbe liegt nahe an der Stadt, gerade hinter dem Schloßgarten, ist mit schönen Anlagen, schattentreichen Lauben, mit Obsthäusern und Zierpflanzen reich geschmückt, und namentlich in letzter Zeit ist der, eine herrliche Aussicht bietende Punkt recht gefällig erneuert worden. Dabei läßt sich die Führung der Wirtschaft Nichts zu wünschen übrig. Es ist erfreulich, zu bemerken, daß diese Vorzüge, wie sich aus dem zahlreichen Besuch, zumal an Sonn- und Feiertagen, ergibt, von dem Publikum immer mehr gewürdigt werden.

Die Art — sagt der französische „Armeemonteur“ — wie man sich der Elephanten in Indien bedient, und die Dienste, welche diese kostbaren Thiere der englischen Armee leisten. Folgender Vorfall, welcher sich kürzlich ereignete, beweist, daß sie in ernsten Verhältnissen eben so viel Muth als Klugheit zeigen. Als General Durrum im Monat März gegen Lucknow vorrückte, wurde eine der Heerführer, welche er befehligte, zwischen Sultanpore und Fyzabad von einem starken Insurgentenkörper überumpelt, welchem sie einen hitzigen Kampf liefern mußte. Der Brigadegeneral, welcher den Befehl führte, wurde rechtzeitig genug in Kenntniß gesetzt, um seine Anordnungen treffen zu können. Nachdem er seine Truppen aufgestellt hatte, ließ er auf einer günstig gelegenen Anhöhe 3 Mörser aufstellen, um die feindliche Flanke zu beschleichen. Die Geschütze, welche zu dieser Batterie dienen sollten, waren auf einen Elephanten Namens-Kubabar-Moll II. geladen, ein Thier, welches seine Mutter bereits berühmt in Indien gemacht hatte. Nachdem die Mörser abgeladen waren, wurden sie aufgestellt und der Elephant postirte sich einige Schritte weiter hinten. Der Kampf begann, die Batterie eröffnete ihr Feuer und verursachte dem Feinde großen Schaden. Da die Insurgenten sahen, daß sie vereinzelt war, beschossen sie, sie zu nehmen, und rühten in Menge auf sie vor. Die Engländer hielten sich gut und setzten ihr Feuer fort; aber bald erlitten sie durch das Kleingewehrfeuer der Insurgenten schwere Verluste. Der Elephant, welcher den Kampf aufmerksam verfolgte, sah, daß die Artilleristen fielen und ersetzt werden mußten. Um sich nützlich zu machen, nahm er in dem Munitionswagen, links von der Batterie, die Kartuschen und reichte sie mit seinem Rüssel den Soldaten hin, für welche diese Hilfe sehr gelegen kam. Der Feind rückte mittlerweile immer vor. Nichtsdestoweniger gelang es den noch übrigen 3 Artilleristen, die Geschütze nacheinander zu laden, worauf sie warteten, um die Feinde mit einer Salve zu empfangen — als sie alle 3 tödtlich getroffen fielen. Der Kanonier, welcher die Lunte hielt, rief im Fallen: „Zu Hilfe, mein tapferer Kubabar!“ Der Elephant näherte sich, faßte die Lunte mit dem Rüssel und feuerte das erste Geschütz ab; wodurch die Insurgenten flüchtig wurden. Er war eben im Begriffe, zum zweiten Mal Feuer zu geben, als 2 Infanteriekompagnien, welche der Batterie zu Hilfe geschickt worden waren, herbeikamen und nach einem heftigen Kampfe die Insurgenten zurückdrängten. Dieser Zug wird in einem Berichte des General-Kommissärs der englischen Armee über den Zustand des Militär-Transportwesens in Indien erzählt. Uebrigens widmet auch General Napier in seinem Werke über die indischen Kriege dem Verdienste der Elephanten ein besonderes Kapitel, und es ist bekannt, daß Haider-Alli, der Vater des berühmten Tippu-Saib, seine Rettung in einer Schlacht gegen die Mahratten im Jahr 1760 nur der Klugheit und dem Muth eines seiner Elephanten verdankte.

### Marktpreise.

Ergebniß des am 29. Mai und 1. Juni d. J. zu Billingen abgehaltenen Getreidemarkts.

Getreidegattung.	Borrath.	Verkauf.	Preis	Ausschlag	Abschlag
Mtr.	Mtr.	per Mtr.	per Mtr.	per Mtr.	per Mtr.
Kernen	747	627	9 fl. 53 fr.	— fl. — fr.	— fl. 20 fr.
Roggen	22	2	7 fl. 40 fr.	— fl. 20 fr.	— fl. — fr.
Gerste	4	4	6 fl. 40 fr.	— fl. — fr.	1 fl. 10 fr.
Bohnen	9	4	8 fl. 38 fr.	— fl. 18 fr.	— fl. — fr.
Erbsen	—	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Mischfrucht	136	35	6 fl. 2 fr.	— fl. 5 fr.	— fl. — fr.
Wicken	—	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	267	206	5 fl. 39 fr.	— fl. 3 fr.	— fl. — fr.
Espartette	—	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Im abgewichenen Monat Mai wurden zu Billingen an Früchten verkauft und hieraus erlöst:

	Mtr.	Mittelpreis per Mtr.
Kernen	2881	10 fl. 15 fr.
Roggen	24	8 fl. — fr.
Gerste	20	7 fl. 53 fr.
Bohnen	26	8 fl. 31 fr.
Erbsen	—	— fl. — fr.
Wicken	4	10 fl. 52 fr.
Linfen	—	— fl. — fr.
Mischfrucht	194	7 fl. 7 fr.
Haber	707	5 fl. 40 fr.
Espartette	14	5 fl. 12 fr.
3570 Mtr. Gesammtloos		35,622 fl. 40 fr.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 3. Juni. 2. Quartal. 65. Abonnementsvorstellung: **Martha**, oder: **Der Markt zu Richmond**; Oper in 4 Aufzügen, von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow.

E. 714. Dürren bei Forzheim. Von dem heute Vormittag 1/11 Uhr an einem Herzleiden im 57. Jahre erfolgten Ableben unseres lieben Vaters und Vaters, Heinrich Greiner, Pfarrer dahier, setzen wir auswärtige Freunde und Bekannte in Kenntniss. Um stille Theilnahme bitten, Dürren bei Forzheim, den 1. Juni 1858, Die Hinterbliebenen.

### Baderöffnung in Griesbach im Rendthal.

Mit dem 1. Juni ist meine Baderanstalt wieder eröffnet.

**Monsch Jockers,**  
Badergärtner.

E. 272. Frankfurt a. M.  
Ziehung am 15. Juni.

### Ausbach-Gunzenhausen Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.

Kontrakt von der Stadt Ausbach und garantirt von der kgl. Bank in Nürnberg.

4 Ziehungen jährlich.  
Gewinne: fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,000, 6,000, 5,000 etc.

Obligations-Lose sind à 7 fl. 42 kr. durch unterzeichnetes Handlungsbüro gegen frantirt Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verlosungsplan gratis.

Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens fl. 8 à fl. 14 gewinnen muss, so ist hiermit Gelegenheit zu einer äußerst vorteilhaften Kapital-Anlage gegeben.

**Sch. Victor Heberfeld,**  
Banquier in Frankfurt a. M.

E. 492. Straßburg.  
**Orgelbauer-Gesuch.**

Euchtlige Orgelbauer-Gehilfen finden auf längere Zeit Anstellung bei Orgelbauer Wegel in Straßburg (Elsass, Frankreich).

E. 650. Holzwinden.  
**Offene Lehrstellen.**

Den Unterricht an der hiesigen Baugewerkschule erhalten im nächsten Winter wiederum 30 Lehrer und fehlen dazu 6 Architekten und 2 Bildhauer. Techniker, welche hierauf Rücksicht nehmen, wollen ihre Anträge bei dem Unterzeichneten stellen.

Holzwinden, den 30. Mai 1858.

Der Vorsteher der Baugewerkschule  
**F. L. Saarmann,**  
Kreis-Baummeister, Herausgeber der Zeitschrift für Baubandwerker.

E. 521. Mannheim.  
**Echter Peru-Guano**

von ausgezeichnetem Gehalt, wofür garantirt wird, zu beziehen durch

**G. & M. Köhler**  
in Mannheim & Rotterdam.

E. 679. Offenburg.  
**Weinverkauf.**

Küfermeister Erbhart in Offenburg hat 9 Eim 1857er abgebrannten Keller rothen Wein, bester Qualität, im Auftrag zu verkaufen.

E. 608. Karlsruhe.  
**Versteigerung von Chaisen.**

Montag den 7. Juni 1858, Nachmittags 2 Uhr, werden gegen Baarzahlung versteigert:

- 1) Ein eleganter, moderner Stadtwagen mit Patent-Räder, alles in gutem Zustande.
- 2) Eine neu gefasste Kalesche mit Glasverdeck.
- 3) Ein Phaeton, ebenfalls in gutem Zustande.
- 4) Ein Kofferwagen.
- 5) Zwei Reitfelle.
- 6) Drei Paar Pferdegeschirre und sonstiges Lederwerk.

Die Versteigerung findet im Gasthause zum Kaiser Alexander dahier statt, wofür auch die beschriebenen Wagen am Freitag den 4. Juni, von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, sowie am Tage der Versteigerung von Morgens 9 Uhr an zur Einsicht aufgestellt sind; wozu die Liebhaber einladen und das Nähere ertheilt: Karlsruhe, den 28. Mai 1858.

**Serenichmidt,** Gerichtsarator,  
Kreuzstraße Nr. 5.

E. 712. Karlsruhe.  
**Weinversteigerung in Ludwigsbafen a. N.**

Montag den 21. f. M., Vormittags um 10 Uhr, in seinem eigenen Lokale, läßt Dr. Bürgermeister und Gutsbesitzer Heinrich Lichtenberger nachfolgende, meistens selbstgelegene, theils dahier, theils auf seinem Weingute zu Paardt bei Neuhadt lagernde Weine versteigern:

- 6 1/2 Stk 1852r Gimmeldinger, Maßbacher, Wachenheimer, Traminer und gemischt.
- 2 Stk 1853r Daardter Ruland.
- 13 Stk 1855r Gimmeldinger, Daardter, Dürtheimer, Wachenheimer, Deidesheimer Auslesen, Ruland, Traminer und gemischt.
- 5 Stk 1856r Dürtheimer, Wachenheimer und Pertheimer.
- 20 Stk 1857r Daardter, Neustadter, Bergbäcker (Narrenberg), Traminer, Ruland-Ausbeer, Auslesen und gemischt.
- 1 1/2 Stk 1857r Daardter Rother Ausbeer.
- 48 Stk.

Die Proben werden bei der Versteigerung dargebracht, an den Fässern an den beiden vorhergehenden Tagen.  
Ludwigsbafen a. N., 29. Mai 1858.

**Leuchtering,** f. Notar.

## Nach den deutschen Colonien in Rio grande do Sul (Brasilien)

segelt von Hamburg am 15. Juni  
Schiff „Johann“, Kapl. Gräfe.

Ueberfahrtspreis ab Mannheim  
für Erwachsene . . . . . 60 fl.  
für Kinder von 2 - 10 Jahren . . . . . 34 fl.  
für Kinder von 1 - 2 Jahren . . . . . 6 fl.  
Zu Anmeldungen empfiehlt sich und ist zu jeder näheren Auskunft bereit

**Emil Siehe**  
in Karlsruhe.

E. 461. E. 711. D. Nr. 6512. Karlsruhe.  
**Fahrnißversteigerung und Schuldenliquidation.**

Aus der Verlassenschaftsmafse des Emil Gross dahier werden am  
Mittwoch und Donnerstag den 9. u. 10. Juni, früh 9 Uhr und Mittags 2 Uhr, in der Waldstraße Nr. 32a gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Bücher, darunter Schiller's und Göthe's und verschiedene belletristische Werke, Gold- und Silber, Mannsleider, Betten und Bettzeug, Schreinwerk und verschiedener Hausrath.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Forderungen an die Masse zu machen haben, aufgefordert, solche in der auf  
Dienstag den 8. Juni d. J., früh 8 Uhr bis Abends 6 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Notars Hezold anbeurtheilten Tagfahrt, Perrenstraße Nr. 2, anzumelden, damit sie bei Verteilung des Vermögens berücksichtigt werden können.

Karlsruhe, den 1. Juni 1858.  
Großh. bad. Stadtmagistrat-Referat.  
G. Gerhard.

E. 565. Stadtgemeinde Durlach.  
**Grasverkauf von Gemein-**  
**de- u. Almendwiesen pro 1858.**

Einladung.  
Dienstag den 8. Juni: die Wiesen auf der Platt und hinter Aue, Mollswalde, Gänswalde, Hummelwiesen, Apotelerwald, Reiberpfad, Dinterwiesen links und rechts der Karlsruher Straße, das neue oder Kleeftüd und die Pflotterwiesen, 160 Morgen.

Mittwoch den 9. Juni: die kurzen Stücke auf die Pflanz, die Nachwald-Wiesen an der Pfanz, das Frankhölz, die Heuwiesen, das lange Stück, die kurzen Stücke über dem Graben und mittleren Sub, 182 Morgen.

Donnerstag den 10. Juni: die neuen Wiesen, 120 Morgen.

Freitag den 11. Juni: die Zimmerpfad-Wiesen, die Wiesen von der Nachwald an Entenweg zwischen den Gräben, die Wiesen auf der Tagwade, die Zwingelwiesen am Elmorgenbruch und die Kuhwald-Wiesen, 110 Morgen.

Samstag den 12. Juni, Nachmittags: die Bruchwiesen, 17 Morgen.

Montag den 14. Juni: die Wiesen im Füllbruch auf die Pfanz, das untere mittlere Stück, das Eichenwäldlein und das obere mittlere Stück, 112 Morgen.

Dienstag den 15. Juni: das große Hasenbruch, die Füllwiesen, der Rodenbühlweg, die Rodenbühlwiese und das Göggenstück, 84 Morgen.

Mittwoch den 16. Juni: die Wiesen hinter dem Elmorgenbruch, das Dorfwäldlein und die Spedwiesen, 126 Morgen.

Sollte Regenwetter eintreten, so leidet - wenn dasselbe nicht anhaltend und stark ist - die Versteigerung keine Unterbrechung.  
Anfang: Morgens 7 Uhr und Nachmittags 1 Uhr.  
Steigerungsbedingungen.  
1) Der Kaufpreis für Gemeindegewässer-Gras ist auf Martini d. J. zu bezahlen.

2) Der Kaufpreis des Almendwiesen-Grases ist längstens bis 30. Juni d. J. auf Anweisung des Bürgermeisters zahlbar. Wer ohne diese Anweisung zahl, läßt Gefahr, nochmals Zahlung leisten zu müssen.

3) Als Käufer wird nicht zugelassen:  
a. wer nicht im Stande ist, sogleich einen zahlungsfähigen Bürgen und Selbstschuldner zu stellen;  
b. wer seine am 1. Januar d. J. verfallenen Schuldschulden zur Stadtkasse noch nicht entrichtet hat.

4) Nachlass am Kaufpreis wird nicht gestattet; der Käufer übernimmt vielmehr alle gewöhnlichen und außergewöhnlichen Zufälle.  
Durlach, am 20. Mai 1858.  
Der Gemeinderath.  
Bürger.

E. 712. Karlsruhe.  
**Brennholzlieferung.**

Die Lieferung des diesseitigen Brennholzbedarfes von ungefähr 30 Klaftern soll in Alford gegeben werden. Das Holz muß aus gesundem maldubehemem, nicht nachgepaltenen Stammholzstücken vom 1857/58r Jahre bestehen und 4 Fuß Länge haben.

Krumme und ästige und zu geringe Scheite werden nicht angenommen.  
Die Lieferung hat kostenfrei in den diesseitigen Kanälehof zu geschehen, wo die Aufmessung und Uebernahme erfolgt.

Gewerber um diese Lieferung werden ersucht, ihre Angebote in verschlossenen und mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ versehenen Schreiben bei diesseitiger Stelle bis zum Donnerstag den 10. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, einzugeben.

Karlsruhe, den 1. Juni 1858.  
Bureauaffens-Verrechnung  
groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.  
Eb. Felsenbech.

E. 697. Nr. 4999. Durlach. (Aufsorderung und Fahndung.) Karl Friedrich Illger von hier, Soldat beim III. Infanterieregiment, hat sich unter Umständen aus seiner Garnison entfernt, welche ihn der Desertion dringend verdächtig machen. Derselbe wird aufgefordert,  
in nächstfolgenden Wochen  
dahier oder bei seinem Kommando sich zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur des Staats- und Orts-

E. 708. Nr. 15265. Bad e n.  
**Bekanntmachung.**

Wir machen hiermit bekannt, das sich heute noch zwei Blatterfranke dahier in ärztlicher Behandlung befinden.  
Baden, den 1. Juni 1858.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
R u n g.

E. 692. Nr. 4454. I. Krim.-Gen. Mannheim.  
(Bekanntmachung.) Michael Bauer von Oberlaudenbach im Großherzogthum Hessen, welcher durch Erkenntnis der diesseitigen Anklagekammer vom 19. Mai d. J., Nr. 4180, wegen eines an Johann Georg Jakob Holz in Seidenheim verübten gefährlichen Diebstahls zur Aburtheilung vor das Schwurgericht verwiesen wurde, und sich der Untersuchung durch die Nicht entzogen hat, wird zur schwebgerichtlichen Schlussverhandlung, welche am  
Dienstag den 22. Juni d. J.,  
Morgens 8 1/2 Uhr,  
im Postgerichtsgebäude  
dahier stattfindet, vorgeladen und zugleich aufgefordert, sich 14 Tage vor derselben bei dem Untersuchungsrichter, dem großh. Amtsgericht Schwesingen, zu stellen.

Mannheim, den 31. Mai 1858.  
Großh. bad. Postgericht des Unterpreinkreises.  
B o l l.

E. 621. Nr. 8092. Mannheim. (Erkenntnis.)  
B u n d.  
I. S.  
Der ledigen Magd. Mäcker und des  
Erl. Heilmann von hier als Erben  
der Witwe des Wilhelm Friedr. Mäcker  
von hier, Philippina, geb. Pfalz,  
kl.,  
gegen  
unbekannte Pfandgläubiger, Best.,  
Pfandrecht betr.

Da ungeachtet der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 24. Februar l. J., Nr. 2473, von Niemand innerhalb der gesetzlich Anstufung aus den auf dem Hause Lit. L. 3, Nr. 11, ruhenden Pfandentwürfen  
1) gegen den früheren Besitzer Josef Anton Lohler, Bd. XXXII. u. f., Bl. 395, vom 2. Septbr. 1791 zu Gunsten des Postkäufers Baum, im Betrage von 700 fl.,  
2) gegen den früheren Besitzer Anton Lob:  
a) Bd. XXXVI. u. f., Bl. 894, vom 5. Novemb. 1793 zum Behen der Marie Antonie Baum, geb. Dilly, für 1500 fl., mooson am 3. April 1805 - 705 fl. abgetragen wurden,  
b) Bd. XXXVII. Bl. 692, vom 20. Septemder 1802 zu Gunsten der Magdalena Lob für 71 fl.,  
geltend gemacht wurden, wird mit Rücksicht auf L. R. S. 2180, 2157, §. 731 ff. Pr. D. zu Recht  
e r k l a r t :

Es seien die erwähnten Pfandentwürfe zu streichen.  
Mannheim, den 18. Mai 1858.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
E b l e n s.

E. 703. Nr. 10598. Bad e n. (Erkenntnis.)  
Das Abwesenheitsverfahren gegen Fidel  
E s c h b a c h von Lutzingen der.  
Fidel Eschbach von Lutzingen, welcher der Aufforderung vom 19. Januar l. J., Nr. 1735, nicht Folge geleistet hat, wird des Staats- und Gemeindegewerichts für verlustig erklärt und der gesetzliche Vermögensabzug angeordnet.  
Baden, den 26. Mai 1858.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Dr. Schmieder.

E. 682. Nr. 3932. Durlach. (Verschollenheitsklärung.)  
Nachdem Albrecht, Barbara, Apollonia und Emil Reich von Söllingen auf die öffentliche Aufforderung vom 24. Februar 1855, Nr. 4552, nichts von sich haben hören lassen, so werden sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren mutmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben.  
Durlach, den 27. April 1858.  
Großh. bad. Oberamt.  
Spangenberg.

E. 675. Stodach. (Erlebte Gehilfen-  
stelle.) Die erste Gehilfenstelle bei großh. Domänenverwaltung Kensington, mit welcher ein Gehalt von 500 fl. verbunden ist, soll alsbald besetzt werden.  
Die Bewerber um dieselbe aus der Reihe der Sp. Kameralpraktikanten und Assistenten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.  
Stodach, den 31. Mai 1858.  
Daub, Domänenverwalter.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Dienstag, 1. Juni.			
Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per comptant.	G. H. S.	Per comptant.	Oest.
5 1/2 M. l. S. b. R.	89 1/2 G.	100 fl. P.	100 1/2 G.
5 1/2 do. holl. St.	89 1/2 G.	100 fl. P.	100 1/2 G.
5 1/2 do. 1852 l. Lst.	90 G.	100 fl. P. 94 G.	100 1/2 G.
5 1/2 L. l. S. b. R.	93 1/2 P.	Nass. 3 1/2 Obl. bei Rthm.	99 1/2 G.
5 1/2 Nat.-Anl. v. 1852	79 1/2 P. 1/2 G.	3 1/2 Obl. bei Rthm.	99 1/2 G.
5 1/2 Met.-Obl.	78 1/2 P. 1/2 G.	3 1/2 Obl. bei Rthm.	97 1/2 G.
5 1/2 do. 1852 C. b. R.	78 1/2 P. 1/2 G.	3 1/2 Obl. bei Rthm.	97 1/2 G.
4 1/2 do. . . . .	69 bez.	3 1/2 Obl. bei Rthm.	97 1/2 G.
3 1/2 do. . . . .	61 1/2 P. 1/2 G.	Russl. 3 1/2 Hopsch. G. u. C.	37 1/2 P. 1/2 G.
3 1/2 do. . . . .	61 1/2 P. 1/2 G.	Spon. 3 1/2 inländ. Schuld	26 1/2 bez.
3 1/2 Met.-Obl. b. R.	—	Port. 3 1/2 Obligationen	—
3 1/2 do. . . . .	85 P.	Holl. 2 1/2 Obl. integr.	—
3 1/2 do. . . . .	85 P.	Belg. 3 1/2 O. l. P. Fr. 28kr.	98 1/2 P.
3 1/2 do. . . . .	101 1/2 P.	2 1/2 do. bei Rthm.	55 1/2 G.
3 1/2 do. . . . .	101 1/2 P.	Sard. 3 1/2 O. b. H. l. v. 12	—
3 1/2 Obl. do.	101 1/2 P. 1/2 G.	3 1/2 O. b. R. l. v. 28kr.	—
3 1/2 Obl. do.	98 P.	Tosk. 3 1/2 O. b. Goldsch.	104 G.
3 1/2 Obl. do.	97 1/2 G.	3 1/2 Obl. bei Rthm.	—
3 1/2 Obl. do.	97 1/2 G.	Schw. 3 1/2 Eidg. Obl.	101 1/2 G.
3 1/2 Obl. do.	103 bez.	N. Am. 6 1/2 St. Dil. 2 1/2	—
3 1/2 Obl. do.	93 1/2 G.	6 1/2 St. L. O. R. d.	—
3 1/2 Obl. do.	102 1/2 G.	6 1/2 St. Louis City	—
3 1/2 Obl. do. v. 1842	93 1/2 P.		
3 1/2 Obl. b. Rthm.	101 1/2 G.		

  

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.	
Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	1100 bez.
5 1/2 Oest. Staats-Eisab. A.	301 bez. u. G.
Bayr. Bankaktien à 500 fl.	794 P.
4 1/2 Ldw.-Beb. Eis.-Akt.	143 G.
4 1/2 fl. Max.-E.-A. b. R.	98 1/2 P.
Kurtl.-Fr. Wilh.-Nordb.-A.	—
Darmst. B. L. 2. Ser. 42500 fl.	211 1/2 bez. u. G.
Weim. B.-A. à 100 Rthlr.	100 P.
Mitteldeutsche Crdakt.	81 1/2 bez.
Norddeutsche	83 1/2 ex D.
Ldg. f. H. d. b. k. b. R. Ringg.	210 P.
Reichs-Disc. C. Anst. à 100 fl.	102 G.
Frankfurter Bank à 500 fl.	112 1/2 P. ex D.
Tannus-Eisenb.-A. à 250 fl.	335 G. ex D.
Leg. f. H. d. b. k. b. R. Ringg.	81 1/2 P.
Frankf.-Han. Eisenb.-Akt.	81 1/2 P.
Livorn.-Florens.-Akt.	81 1/2 P. ex D.
5 1/2 Lucca Pistoja	—
5 1/2 Oest. L. l. P. O. Z. L. S.	83 1/2 P.
5 1/2 do. Z. do.	83 1/2 P.

  

Wechsel-Kurse.	
Amsterdam k. S. 100 fl. B.	119 1/2 G.
Antwerpen	119 1/2 G.
Berlin	105 1/2 G.
Bremen	95 1/2 G.
Coln	106 1/2 G.
Hamburg	87 1/2 B. 1/2 G.
Leipzig	105 1/2 G.
London	117 1/2 B. 1/2 G.
Lyon	—
Mailand	99 1/2 G.
Paris	93 1/2 B.
Trient	—
Wien	114 1/2 bez. u. G.
Disconto	37 1/2 G.

  

Geld-Sorten.	
Pistolen	fl. 9 34-35
dito Preuss.	9 55 1/2, 56 1/2
Holl. R. 10 Stuecke	9 43-44
Ducaten	5 30-31
20-Frankenstücke	7 20 1/2, 21 1/2
Engl. Sovereign	— 11 40-41
Gold al Marco	— 374-76
Preuss. Thaler	— 2 20-21
3-Franken-Thaler	— 24 27-28
Preuss. Cass.-Sch.	— 1 45-1/2

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.